

Kommandeur des Grenzkommandos Mitte.

Die Pläne und Übungen der NVA zur Eroberung West-Berlins

Otto Wenzel

Vom 8. bis zum 16. Oktober 1969 fand eine von hochkarätigen Militärs geführte Übung des Warschauer Paktes statt: Das Kriegsspiel „Westen“ unter der Leitung des sowjetischen Verteidigungsministers, Marschall Gretschnko. Teilnehmer waren auf der Seite der „Östlichen“ Stäbe der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Sowjetunion (Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, Belorussischer Militärbezirk und Karpaten-Militärbezirk), der DDR, Polens und der Tschechoslowakei. Die „Westlichen“ wurden von einer Gruppe von Generalen und Offizieren der Hauptinspektion der Sowjetarmee unter Leitung von Marschall Moskalkenko gespielt.¹

Aus dem Bericht, den der Chef des Hauptstabes der Nationalen Volksarmee der DDR (NVA), Generaloberst Keßler, am 23. Oktober 1969 dem Nationalen Verteidigungsrat der DDR erstattete², geht hervor, daß der 3. Armee der NVA (den Divisionen des Militärbezirks III, Leipzig) und dem 5. Armee Korps (den Divisionen des Militärbezirks V, Neubrandenburg, mit Ausnahme der 1. Motorisierten Schützendivision, MSD) „die komplizierte Aufgabe gestellt [wurde], im Bestand der Zentralfront [was einer Heeresgruppe der NATO entsprach] das gesamte Ruhrgebiet einzunehmen“. Eine „besondere Anerkennung“ des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Paktes, Marschall Jakubowski, „fanden die auf der Grundlage umfangreicher Berechnungen erarbeiteten Entschlüsse zur Einnahme Westberlins“.³ Marschall Gretschnko trug jedoch die Bitte vor, die eigenen Truppen, womit er die Kräfte der 1. MSD meinte, bei der „Berlin-Operation“ zu verstärken. Da eine Heranziehung weiterer Kampfverbände und Truppenteile aus den Landstreitkräften „im Interesse der Erfüllung der Hauptaufgabe der Vereinten Streitkräfte“ - der Eroberung der Bundesrepublik mit anschließendem Vorstoß nach Frankreich - nicht möglich sei, erscheine es notwendig, „Überlegungen über die Einbeziehung weiterer Kräfte der Territorialverteidigung zur Erfüllung dieser Aufgabe anzustellen“.⁴ Die 1. MSD sollte nach der Eroberung West-Berlins Gefechtsaufgaben im Bestand einer Armee der 2. Staffel erfüllen⁵, also auf dem Gebiet der Bundesrepublik und weiter westlich eingesetzt werden.

Zu den Kräften der Territorialverteidigung gehörten neben den Truppenteilen des Ersatzheeres die Grenztruppen der NVA, die kasernierten Volkspolizei-Bereitschaften, die motorisierten Kampfgruppen-Bataillone der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und das Wachregiment Feliks Dzierzynski des Ministeriums für Staatssicherheit. In der Kommandostabsübung TURNIER-73, die vom 10. bis 14. Dezember 1973 stattfand, ist die Bitte des sowjetischen Verteidigungsministers befolgt worden. Thema dieser Übung war: „Organisation und Führung von Gefechtshandlungen zur Einnahme einer großen Stadt durch eine gemischte Gruppierung (1. MSD, Grenzkommando Mitte, Kampfgruppen, Volkspolizei-Bereitschaften) ohne Einsatz von Kernwaffen. Herauslösung der MSD nach der Ein-

¹ Bundesarchiv - Militärarchiv (BA-MA), DVW 1/43712; Bl. 187f.

² Otto Wenzel [1]: Kriegsbereit. Der Nationale Verteidigungsrat der DDR 1960 - 1989; Köln 1995; S. 80.

³ BA-MA; Bl. 196 f.

⁴ Ebd.; Bl. 199 f.

⁵ Vorbereitung der Deutschen Demokratischen Republik; in: BStU, ZA, SdM; Bl. 342.

nahme der Stadt zur Erfüllung weiterer Gefechtsaufgaben im Bestand der Armee und Organisation der Besetzung der Stadt durch die Kräfte und Mittel der Grenztruppen“. Zu den Lehrzielen der Übung gehörte unter anderem die „Vertiefung der Kenntnisse der Kommandeure und Stäbe [der Grenztruppen] bei der Organisation der Besetzung und Errichtung eines Militärregimes in einer eingenommenen Stadt“.⁶

Bei der zu erobernden Stadt handelte es sich um die fiktive Stadt Magdeburg, „eine unmittelbar an der Staatsgrenze zur DDR gelegene Industriegroßstadt der BRD, die zum Land Niedersachsen gehört“. Daß in Wirklichkeit West-Berlin gemeint war, geht unter anderem aus dem Hinweis auf die „Grenzsicherungsanlagen“ hervor.⁷ In den 12 bzw. 13 Jahre später abgehaltenen Übungen BORDKANTE-85 und BORDKANTE-86 hatte „Magdeburg“ alle Merkmale West-Berlins: eine amerikanische, eine britische und eine französische Brigade, eine Alliierte Kommandantur, Sitze des Abgeordnetenhauses und des Regierenden Bürgermeisters sowie mehrere Grenzübergangsstellen.⁸

Wie bei anderen Übungen wurden die eingesetzten Großverbände umbenannt: Die 1. MSD erhielt die Bezeichnung 42. MSD, aus dem von einem Generalmajor geführten, aus acht Regimentern bestehendem Grenzkommando Mitte der Grenztruppen der NVA wurde das Grenzkommando III.

Diese Großverbände unterstanden der 10. Armee, deren Befehlshaber nach der Eroberung der Stadt folgenden Befehl erließ: „Ab 13. Dezember, 9.00 Uhr, ist der Kommandeur des Grenzkommandos III als Stadtkommandant von Magdeburg einzusetzen. Die politische und administrative Macht ist durch den Stadtkommandanten auszuüben. Auf der Grundlage der administrativen Einteilung der Stadt [in Stadtbezirke] [...] sind Kommandantenräume zu schaffen und Militärkommandanten einzusetzen.“ Für diese Aufgabe waren die Kommandeure der Grenzregimenter des Grenzkommandos III vorgesehen. Unter dem Militärregime war die Arbeitsfähigkeit der Verwaltungsorgane der Stadt „unter breiter Einbeziehung fortschrittlicher Kräfte“ wiederherzustellen.

Folgende Maßnahmen waren gemäß Gefechtsplan zu ergreifen:

- Die Einrichtung von Kriegsgefangenen- und Internierungslagern in den Stadtbezirken Biederitz und Brückfeld.
- Die unverzügliche Gewährleistung der Arbeitsaufnahme der kommunalen Betriebe zur Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Elektroenergie und Gas.
- Die Vorbereitung der Aufnahme der Versorgung der Bevölkerung aus den sichergestellten örtlichen Vorräten.
- Zur Minderung der Seuchengefahr ist die Bergung und Bestattung der Toten bis 17. Dezember, 18 Uhr abzuschließen.
- Die Bevölkerung hat in den Wohnsitzen zu verbleiben, für die Zeit von 18.00 bis 07.00 Uhr ist eine Ausgangssperre zu verhängen.
- Feuerwaffen, blanke Waffen, Munition, Sprengstoff, Kraftfahrzeuge und Krafträder sind einzuziehen.

⁶ BA-MA, VA-10/28724; Bl. 10, 26f.

⁷ Ebd.; Bl. 36, 52.

⁸ Otto Wenzel [2]: Der Tag X; in: Deutschlandarchiv 12/1993; S. 1364 ff.

- Die Ausgabe von Treib- und Schmierstoffen ist zu verbieten, die vorhandenen Vorräte sind zu sichern.⁹

Laut Befehl des Leiters der Politischen Verwaltung der 10. Armee hatten die Politorgane besonders zu achten auf:

- Die Einhaltung der Ausgangssperre durch die Zivilbevölkerung und die Durchsetzung des Verbots von Versammlungen und Demonstrationen.
- Die Bewachung der Kriegsgefangenen- und Internierungslager sowie Sammelstellen für Waffen, Munition und Kraftfahrzeuge sowie Treib- und Schmierstoffe.
- Die Einflußnahme bei der Auflösung der „faschistischen und revanchistischen Parteien und Organisationen sowie gegnerischen Polizeikräfte.“¹⁰

In den achtziger Jahren wurde die Eroberung West-Berlins nicht nur im Zuge der Übungen BORDKANTE-85 und BORDKANTE-86 nach bewährtem Muster geübt. Bei BORDKANTE-87 und BORDKANTE-88 kamen Stadtpläne von Leipzig hinzu. Nun war aber von der Errichtung eines Militärregimes durch das Grenzkommando Mitte der Grenztruppen der DDR nicht mehr die Rede.¹¹ Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die damaligen operativen Planungen zur Eroberung West-Berlins den Einsatz von Kräften der Bezirksverwaltung (BV) Berlin des Ministeriums für Staatssicherheit vorsahen, mitsamt der Errichtung einer „Verwaltung B2“ für das gesamte Stadtgebiet und einer Kreisdienststelle für jeden der 12 West-Berliner Bezirke.¹² Die Aufgaben der Tschekisten wurden in den „Linienpezifischen Aufgaben der BV Berlin“ formuliert, die der Leiter dieser Bezirksverwaltung, Generalleutnant Schwanitz, am 5. August 1985 unterzeichnete. Teilweise waren sie mit den Aufgaben identisch, die dem Grenzkommando III im Jahre 1973 gestellt worden waren, in vielem jedoch präziser und rigider. So war von der Verhaftung der „feindlichen Kräfte“ die Rede, womit die Spitzen von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Geheimdienstmitarbeiter und antikommunistische Journalisten gemeint waren, und dem „Aufbau demokratischer Organe“, also der Errichtung einer prokommunistischen Stadtverwaltung. Zuvor wären die bestehenden Organe, das Abgeordnetenhaus und der Senat, die Bezirksverordnetenversammlungen und die Bezirksämter gelöst worden.¹³ Die Vorbereitungen für die politische Machtübernahme in West-Berlin waren so weit gediehen, daß von den 604 Planstellen der Verwaltung B 2 und der 12 Kreisdienststellen bereits für 137 Stellen präzise Kadervorschläge vorlagen.¹⁴

⁹ BA-MA; Bl. 231 f., 299 f.

¹⁰ Ebd.; Bl. 237.

¹¹ Otto Wenzel [2]: a.a.O.; S. 1364 ff.; Helmut Göpel: Die Berlin-Operation; in Klaus Naumann (Hrsg.): NVA. Anspruch und Wirklichkeit nach ausgewählten Dokumenten; Berlin 1993; S. 286 ff.

¹² Ebd.; S. 1368 ff.; Otto Wenzel [3]: Einnahme von Westberlin - Einnahme von Westdeutschland. Aus den Akten des Ministeriums für Nationale Verteidigung und des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR; in Politische Studien; Heft 355/1997; S. 55, 59, 61 ff.

¹³ Ebd.; S. 61 f.

¹⁴ Otto Wenzel [2]: a.a.O.; S. 1369 f.